

Ladenburg



➔ Rückblick zur Fachwerk-Triennale-Veranstaltung
in Ladenburg am 23. September 2025

Klimawandel und Energiewende – Chancen für eine Kleinstadt mit Geschichte

Wärmewende und Denkmalschutz richtig anpacken

Innovative Konzepte der Energieerzeugung, eine klimagerechte Wärmeversorgung und die Integration dieser Bausteine in das historische Erbe von Fachwerkstädten sind richtungsweisend für die Zukunft. Die Stadt Ladenburg geht auf dem Gebiet einer interkommunal ausgerichteten Wärmeversorgung neue Wege. Geprüft werden alle technischen Möglichkeiten der Energiegewinnung sowie Nahwärmenetze, die in enger Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft entwickelt und partizipativ genutzt werden sollen.

Mit einer Begrüßung durch Bürgermeister Stefan Schmutz (Stadt Ladenburg) und Volker Holzberg (Arbeitsgemeinschaft Deutsche Fachwerkstädte e.V.) wurde die Fachveranstaltung in Ladenburg am 23. September 2025 eröffnet. Die Moderation übernahm Herr Arne Siemer von der StadtLand GmbH.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Frage, wie die Energiewende und kommunale Wärmeplanung in historischen Altstädten unter den besonderen Anforderungen von Denkmalschutz und dem Umgang mit historischer Bausubstanz umgesetzt werden

kann. Dr. Klauß Keßler von der Klimaschutz- und Energie-Beratungsagentur Heidelberg-Rhein-Neckar-Kreis gGmbH (KLiBA) stellte hierzu die aktuelle kommunale Wärmeplanung in der Region Rhein-Neckar vor. Prof. Dr. Raphael Lechner vom Institut für Energietechnik der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden ergänzte die wissenschaftliche Perspektive auf die technischen und energetischen Herausforderungen.

Im Anschluss präsentierte Robert Lesl den Ansatz der Stadt Ladenburg zur integrierten Wärmeplanung („Ladenburger Weg“). Sarah von Keudell von der BürgerEnergieGenossenschaft Kraichgau eG erläuterte die Rolle von Bürgerenergiegenossenschaften bei der Entwicklung lokaler Wärmenetze und stellte das Konzept „Bürger.Heizung“ vor. Dr. Uwe Ferber zeigte abschließend die Bedeutung einer integrierten und denkmalgerechten Betrachtung der Wärmeplanung in Fachwerkstädten auf.

In der abschließenden Gesprächsrunde diskutierten die Referierenden unter der Leitung von Dr. Uwe Ferber die Chancen und Herausforderungen einer Wärmeversorgung in historischen Stadtstrukturen.



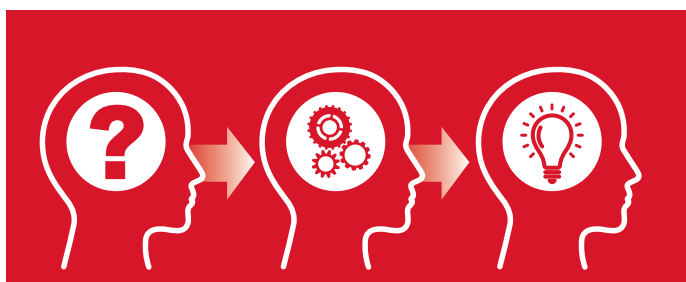
Robert Lesl,
Stadt Ladenburg

Die Suche nach Alternativen muss schnell angegangen werden.



Bilder der Veranstaltung





LESSONS LEARNED

1. Wie kann die Wärmewende unter den Rahmenbedingungen historischer Fachwerkstädte und des Denkmalschutzes richtig angegangen werden?

Die Fachveranstaltung in Ladenburg machte deutlich, dass diese Frage alles andere als einfach zu beantworten ist. Bürgermeister Stefan Schmutz skizzierte die kommunalen Zielsetzungen sowie die Notwendigkeit eines proaktiven Handelns im Sinne des Klimaschutzes. Zugleich wies Herr Lesl auf die absehbaren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen hin, die die Stadtverwaltung berücksichtigen muss. Dabei wurde deutlich, dass die bloße Beibehaltung des Status quo – insbesondere ein verstärkter Einsatz von Wärmepumpen – bei hoher Netzbelastung im Winter zu einem möglichen Zusammenbruch des Energiesystems führen könnte.

2. Aber auch vermeintliche naheliegende Alternativen, wie die Nutzung der Flusswärme im Neckar erweisen sich bei näherer Betrachtung als wirtschaftliche Herausforderung. Der Grund dafür: im Falle einer selten auftretenden starken Frostperiode muss eine alternative Wärmeversorgung bereitgestellt werden.

3. Fachwerkstädte sind somit gut beraten, die Wärmewende in alternativen Lösungswegen zu planen. Dabei hängt dies von der guten Qualität der Wärmeplanungen ab. Professor Lechner von der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg-Weiden zeigte die Grundpfeiler und die Herangehensweise für den spezifischen Fall historischer Altstädte auf.

4. Zur Unterstützung der Kommunen bei der Wärmewende hat das Land Baden-Württemberg übergreifende Beratungsagenturen eingerichtet. Diese verfügen jedoch nicht über eine spezifische fachliche Expertise zu den besonderen Anforderungen von Fachwerkstädten.

5. Neben den technischen Rahmenbedingungen stand die Akzeptanz der Wärmewende in der Bürgerschaft im Vordergrund. Frau von Keudell von der BürgerEnergieGenossenschaft Kraichgau eG verwies auf die bisher positiven Erfahrungen mit Projekten aus der Region, die zudem einen wichtigen Beitrag zur lokalen Wertschöpfung leisten.